

1867 705

Für das Theater - Frankfurt
am 13. d. Michaelis

Eine Weinprobe.

Schwank mit Gesang in 1 Akt

von

W. Fellechner und C. Helmerding.

Musik von R. Bial.

Die Verfasser behalten sich und ihren Erben oder
Rechtsnachfolgern das ausschließliche Recht vor,
die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung, sowie
zum Uebersetzen zu ertheilen.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem
Theater-Commissions-Geschäft von
S. Michaelson in Berlin zum ausschließlichen
Bühnen-Debit übergeben. Geschriebene Exemplare
sind unrechtmäßig erworben.



Berlin, 1867.

Druck von R. Bittner, Leipzigerstraße 107.

Sg. Kantsk Mustt 180/105

Personen.

Franz Roth, Assessor.

Marie, seine Frau.

Kellermann, Weinhändler aus Ehrenbreitenstein, ihr Onkel.

Ziesemer, Actenträger.

Sette, Dienstmädchen.

Das Stück spielt im Hause des Assessors.

(Rechts und Links vom Zuschauer.)

Arbeitszimmer des Assessors. Im Hintergrunde und rechts und links Thüren. Rechts ganz vorn ein Fenster, links vorn ein Schreibbureau, Bücherschränke u. s. w. Elegantes Meublement.

Erste Scene.

Marie

(kommt von links, einen Brief in der Hand, freudig).

Ein Brief, ein Brief vom lieben guten Onkel, o wie freue ich mich, daß er uns endlich einmal seine Gegenwart schenkt und unser häusliches Glück kennen lernen wird! Doch in meiner Freude habe ich nur die ersten Zeilen gelesen, welche mir sein Eintreffen für heute Abend mit dem neun Uhr Zuge melden, — sehen wir weiter! (liest.) „Einliegend erhältst Du meine Photographie, welche Du Deinem Vamen zeigen kannst, damit er sich an mein weinlauniges Gesicht schon vorher gewöhnt.“ (spricht.) Weinlaunig! — Abscheulicher Ausdruck! (liest.) „Daß ich mit Deiner Wahl vollkommen zufrieden war, schrieb ich Dir, daß Dein Mann jedoch Mäßigkeitsvereiner geworden, stimmt mich gegen ihn, doch gebe ich noch nicht die Hoffnung auf, ihn wieder auf den Weg des Rechts zu führen!“ (spricht.) Das nennt er den Weg des Rechts — da haben wir's — meine Ahnung bestätigt sich, — Onkel als ehemaliger Weinreisender kann seine alte Beschäftigung nicht vergessen, das heißt: Andere zum Trinken zu verführen. O, wüßte er, wie ich dies hasse und welche Mühe es mich gekostet meinen lieben Franz dahin zu bringen, daß er weder Wein noch Bier anrührt, — ich verweigerte ihm jeden Kuß und das half schließlich! — Doch still, ich glaube er kommt, ich will den Brief verbergen und ihm nur die Photographie des Onkels einhändigen!

Zweite Scene.

Marie. Franz

(durch die Mitte, einige Acten unter dem Arm).

Franz.

Ah, guten Abend, Mariechen!

Marie (ihm entgegen).

Schon zurück, lieber Mann?

Franz.

Wie Du siehst, ich beeilte mich, um so schnell, wie möglich bei meinem Frauchen sein zu können! (Rüzt sie, legt Gut und Acten ab.) Uf! Das heißt gearbeitet, ich bin ganz hin! — Aber das kommt davon, wenn man nacharbeiten muß, was man früher versäumte! (Wirft sich in einen Sessel.) Ah! Wenn ich jetzt so einen Seidel Bier —

Marie.

Wie —?

Franz (sich verbessernd).

Wollt ich sagen einen frischen Trunk Wasser hätte —

Marie

(gibt ihm das Verlangte).

Hier, mein guter Franz — ganz frisch —

Franz (fortfahrend).

Vom Faß! (Verbessert sich rasch.) Von der Kuh.

Marie (vorwurfsvoll).

Vom Brunnen.

Franz.

Richtig, vom Brunnen! (Trinkt und setzt wieder ab.)

Marie.

Nun, es schmeckt Dir doch.

Franz.

Ja, — aber es ist so naß — wollt' ich sagen — es war — eine Fliege darin!

Marie (vorwurfsvoll).

Franz —!

Franz

(trinkt das Glas aus).

Aber doch sehr kräftig, sehr frisch, sehr kühlend, ich trinke wirklich jetzt schon gern Wasser!

Marie.

Stehst Du, und vor unsrer Hochzeit, bevor Du mir versprachst dem Mäßigkeitsvereine beizutreten, meintest Du, Du würdest Dich nie daran gewöhnen können.

Franz.

Ja damals, — da hatte ich Dich auch noch nicht zur Lehrerin in den menschlichen Tugenden. Ich wette in kurzer Zeit ist Wasser meine größte Leidenschaft. Es ist mir unbegreiflich, wie ich früher ganze Abende beim Weinglase oder Bierseidel sitzen konnte. (Etwas trübe.) Ja, ja, tempora mutantur!

Marie.

Und fühlst Du Dich jetzt nicht viel glücklicher?

Franz.

Natürlich, das ist gar kein Vergleich! (Mit leichter Ironie.) Seit ich Dich zur Frau habe, mein Engel, kann ich wirklich sagen, ich habe den alten Bier-Adam in mir mit Wasser abgewaschen. (Fest.) Ich entbehre meine früheren Neigungen gar nicht mehr, seit acht Wochen hat mein Fuß kein Wirthshaus betreten.

Marie.

Du guter Franz! (Bei Seite.) Dunkel, es wird Dir schwer werden ihn zu verführen.

Franz.

Erst heute habe ich den Beweis gegeben, wie theuer mir meine Grundsätze sind. Mein Freund Möller hat glücklich seinen Doctor gemacht und giebt bei Borchard seinen Doctorschmauß, er hat alle Freunde und Bekannte eingeladen — ich habe ihm abgesagt!

Marie.

Du hast ihm abgesagt, warum denn?

Franz.

Warum? Aus Liebe zu Dir: Glaubst Du denn, daß man bei einem Doctorschmauß so trocken sitzt? Nein — da wird Wein, Bier — Alles durcheinander getrunken, Kneiplieder werden gesungen —

Marie.

Pfui!

Franz.

Ja, ich kenne das — ach, so ein Doctorschmauß ging mir über Alles?

Marie (entsetzt).

Aber Franz!

Franz (rasch).

Ja stehst Du, eben weil ich nie mehr trinken will, bin ich nicht hingegangen, solche Vergnügungen passen nicht für meine Grundsätze!

Marie.

Brav, brav, mein Franz!

Franz.

Und während die heute Abend in der Kneipe unmäßig sind, bleibe ich hübsch zu Hause und arbeite.

Marie.

Da will ich Dich nicht stören. Ich mache jetzt noch einige Besorgungen in der Stadt, in zwei Stunden bin ich zurück und hole Dich zum Thee!

Franz.

Thee, wie so Thee? (Reicht den Kopf tragend.) Ach, ja so — das ist ja auch jetzt eine Schwärmererei von mir! (Mit Betonung.) Thee!

Marie.

Und zum Lohn für Deine Standhaftigkeit bringe ich Dir eine Ueberraschung, — Du sollst staunen, — Onkel hat mir heute seine Photographie geschickt, da ist ste. — (Giebt ihm das Bild.)

Franz (betrachtet es).

Onkels Abklatsch. — Nun den Weinhändler steht man dem auf hundert Schritt an, — gemüthliche Bisage, — und die Nase — (neidisch) der trinkt keinen Thee! (Ehnell.) Kommt er vielleicht zu uns, — hat er es nicht geschrieben? Ach, das wäre herrlich, beim heiligen Lutter und Wegener*) —

Marie.

Was sind das für Heilige?

Franz.

Die dafür sorgen, daß man im Thee bleibt!

Marie.

Verstehe ich nicht —!

Franz.

Leider!

Marie.

Ach lassen wir das, Du willst arbeiten, — ich gehe, — doch für heute Abend habe ich Dir noch eine zweite Ueberraschung bereitet!

Franz (in Gedanken).

Noch eine zweite? Vielleicht Baldrianthee?

Marie.

Spotte nicht, Du wirst schon sehen! Also, mein Männchen, Adieu! (Hält ihm den Mund hin.)

Franz

(küst sie wiederholt).

Darin brauche ich doch nicht mäßig zu sein?

Marie.

Nein, Schelm, das verbietet der Verein nicht und ich

*) Lutter und Wegener ist eine bekannte Weinhandlung in Berlin.

erlaube es aus vollem Herzen! (Umarmung; Marie durch die Mitte ab.)

Dritte Scene.

Franz (allein).

Franz
(geht schweigend mit auf den Rücken gelegten Händen auf und ab).
Reizendes Weib, aber zu mächtig! — Herr Gott, der Durst! (Betrachtet die Photographie.) O, Dunkel was ist Deine Michte aus der Art geschlagen! — Doch was hilft's, — ich liebe sie zu sehr, um ihren Wünschen entgegen zu handeln, stürzen wir uns in die Arbeit — legen wir unser Achtel auf — unsere Acten auf. (Ab nach rechts, er wirft das Bild nach dem Tisch am Fenster, es fällt auf die Erde.)

Vierte Scene.

Ziesemer

(durch die Mitte mit Acten schwer bepackt).

Auftritts-Couplet.

O Himmel, was beschwer' ich mich!
O Götter, was beklag' ich mich!
Daß ich vom frühesten Morgenroth
Mit Acten scheppe mich halbtodt,
Der Mensch ist zwar ein Holländer
Zu Leyden ward geboren er!

(Spricht.) Denn:

(Gesungen.) Thut man in's Leben nur den ersten Schritt —
So bringt der Mensch gleich eine Thräne mit! (Trinkt.)

Wird mir die Qual auch oft zu arg,
Seh'n ich mich auch nach meinem Sarg,
O heil'ger Silka, Du allein — (Steht auf die Flasche.)
Hilfst meine Lebenslust erneu'n!
Dein Spiritus erhebet mich
Die Engel höre singen ich!
O tön'et fort ihr süßen Jubellieder,
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder! (Trinkt.)

Wie viele Feuchtigkeit mußte schon diese Thränenbrüse lassen, (zeigt auf die Flasche) um meinen schmerzlichen Betrachtungen über Menschen und menschliche Verhältnisse eine andere Richtung zu geben. Diese Richtung wurde zwar

oft eine sehr schräge und neigte sich mehr zum Canalisirungs-
system, das heißt: in die Renne, aber der Schmerz war
doch monumentan weg. O Vater Ziesemer, warum hast Du
mich auf diese Weltbühne gestossen! Warum wurdest Du der
Verfasser eines Stücks, (zeigt auf sich) mit so vielen Acten,
daß Jedem vor mir graut, — ich selbst gehe ja nicht in
mich! — Dabel noch zehn Thaler monatlich! O Himmel
hast Du kein Zündnadelgewehr?! — Einmal lächelte mir
das Glück, und ich kam auf zwei Nummern mit's große
Loos raus, aber niederträchtigerweise mit der preussischen
Lotterienummer in der frankfurter Lotterie und mit der frank-
furter Nummer in der preussischen. Es ist zu niederträchtig!
— Ja, wenn es mir gelänge den berühmigten Dieb und
Einbrecher Mauerkopf einzufangen, dessen Personalacten ich
hier bringe und der eben zum dritten Mal ausgebrochen,
dann hätte ich im Umsehen 500 Thaler Belohnung — 500
Thaler! — Es ist zu verlockend! Mauerkopf hüte Dich!
Kriege ich Dich, dann bist Du geliefert.

Fünfte Scene.

Ziesemer. Franz

(im Schlafrock mit der Lampe).

Franz (verdrüsslich).

Abend, Ziesemer!

Ziesemer.

Abend, Herr Assessor! — Manu, im Schläfing, um
diese Stunde, wo Herr Möller zum ersten Mal seinen
Doctor unter Wein setzt?

Franz (verlegen).

Ich trinke keinen Wein, ich — ich kann ihn nicht ver-
tragen.

Ziesemer.

Nicht vertragen? So blau! Herr Assessor, das hat
einen anderen Hafen.

Franz (zögernd).

Nun, denn ja — ich thue es meiner Frau zu Liebe;
sie haßt das Trinken —

Ziesemer.

Ah! Kuckst du mich aus die Lufe! Ja, ja, den
jungen Frauen folgen wir nach — aber später — nee,
Herr Assessor, ganz gebe ich Sie noch nicht auf.

Franz (ärgerlich).

Sie sind nicht klug, Ziesemer! Was bringen Sie da?

Ziesemer.
Die Personalacten des Einbrechers Mauerkopf. Photographie liegt bei.

Franz
(in den Papieren suchend).
Ich finde sie aber nicht.

Ziesemer.
Donnerwetter, sollte ich sie verloren haben, na, seien Sie nicht böse, ich hole eine andere, auf dem Präsidium haben sie jedenfalls die Masse. — Der Kerl kann sich eigentlich freuen, wenigstens 100 Abzüge sind von ihm gemacht worden und noch dazu umsonst; ja, ja, ein ehrlicher Christenmensch muß immer gleich drei Thaler für die Sitzung bezahlen, — und so'n Kerl sitzt ganz ohne Berappung.

Franz
(auf- und abgehend — wie beiläufig).
Sagen Sie 'mal, Ziesemer, es sind wohl viele Bekannte da, — da bei dem Doctorschmause?

Ziesemer.
Na gewiß, Alle sind sie da, Sie sind der einzige Anwesende, der nicht da ist!

Franz
(nach einer kleinen Pause).
Haben Sie was über das Souper gehört?

Ziesemer
(schmalzt mit der Zunge).
Ah — ich sage Ihnen, so was ist noch nicht dagewesen! Ich habe auf dem Herwege 'mal so 'reingerochen, exquisit, magnifique, und die Batterien — ich sage Ihnen, Sadowa ist ein Kind dagegen, — und nicht etwa Ausstattungswein?

Franz.
Wie so Ausstattungswein?

Ziesemer.
Das ist ein Wein von dem man sagt:

Der Rothe stets so sauer ist,
Daß er ein Loch in 'n Magen frißt,
Worauf man schnell zum Weißen flieht,
Weil er das Loch zusammenzieht!

und den Namen Ausstattungswein hat er davon: Wenn nämlich in Grüneberg einer heirathet, dann giebt der Schwiegervater dem Bräutigam statt der Ausstattung 100 Flaschen Wein, dann hat er gleich die Braut Mit—gift!

Franz (verdrüsslich).
Aber das interessirt mich gar nicht, ich stecke mir eine

Cigarre an und arbeite. Guten Abend, Ziesemer! (Drennt eine Cigarre an und setzt sich.)

Ziesemer

(ihn nachdenklich beobachtend).

Ja, wozu rauchen Sie wohl nun Cigarren?

Franz (lächelnd).

Nun zum Vergnügen.

Ziesemer (ernst).

Nein, zu Asche! — Den Dampf blasen Sie von sich, der Körper hat nichts davon, — es ist die reine Verschwendung. —

Franz.

Sie sind ein Esel, Ziesemer!

Ziesemer.

Es muß auch Esel geben, Herr Assessor!

Franz.

Sie haben wieder einen gehoben, Ziesemer!

Ziesemer.

Nein, zweie, Herr Assessor, es ist schon 10 Minuten her, — ich thue es zuweilen und das bekommt meinem Körper und meiner Seele. (Vertraulich.) Wissen Sie Herr Assessor, wenn ich an Ihrer Stelle wäre, — dann —

Franz (in Gedanken).

Nun, — dann —

Ziesemer (wie oben).

Dann flizt' ich rasch ein bisschen rüber, na was wollen Sie hier sitzen und sich langweilen!

Franz (entsetzt).

Um Gotteswillen, — ich — ein Mitglied des Mäßigkeitsvereins?

Ziesemer.

Ach was, — machen Sie heut mal 'nen blauen Montag! Mutter mit die Kranichfeld'schen Ideen soll nicht merken, — tutschen Sie ein Paar Bülleten, ich sage Ihnen, es bekommt Einem nichts besser, als was man selbst genießt. (Seftig.) Wissen Sie denn, Herr Assessor, warum Sie Mäßigkeitsvereiner haben werden müssen? — Ein Mann, der einen gehoben hat, läßt sich Nichts gefallen, das weiß die Frau Assessor'n recht gut! Sie weiß auch, daß in der Kneipe sich die Männer einander usmuntern zum Widerstand gegen die Frauen; — darum dürfen Sie nicht hingehen!

Franz.

Meine Frau ist ein Engel, Ziesemer!

Ziesemer.

Ich bitte Sie gütigst, reden Sie nichts mehr, Herr

Affessor, ich kenne die Engel. In meiner Jugend hatte ich auch so'n Engel als Liebchaft, doch als er mir von's Bicheln abhalten wollte, sagte ich: Lowise, liebe Du mir so velle Du willst, ich saufe weiter, und schnappte ab!

Franz.

Ziesemer, — sollte etwas Wahres davon sein?

Ziesemer.

Verlassen Sie sich darauf, so ist es! — Was ist aus Ihnen geworden, seit Sie verheirathet sind? — Ein Philister, — ein rechter Stockphilister. Wissen Sie noch wie Bier oder Wein schmeckt? — vom jungen Silka gar nicht zu reden!

Franz (müthig).

Ich darf nur Thee und Wasser trinken!

Ziesemer.

Pfui Teibel, Wasser, — was eenen an Wasser erinnert ist faul, — denken Sie mal: Banke, — grüner Graben, — Fruchtstraße, — wie wird Ihnen? — Herrjott, — warum haben die Menschen in's Schweinefleisch die Trichinen kommen lassen, warum nich' in's Wasser! — Also, — wie is es? — Kin in's Vergnügen!

Franz (zögernd).

Aber, — meine Frau, — ich möchte sie nicht kränken, — sie kommt in 2 Stunden zurück und — das Mädchen steht mich hinausgehen. —

Ziesemer.

Halt, — ich habe einen Gedanken, steigen Sie zum Fenster hinaus, — ich ziehe Ihren Schlafrock an, schliesse die Thür zu und wenn die durch's Schlüsselloch sieht, hält sie mich für den Affessor. In zwei Stunden sind Sie wieder hier, — und in zwei Stunden läßt sich schon eine gute Nacht zusammen saufen, und wenn Sie auch mal den Anschluß an die Nachtdroschken versäumen, das schad't ja ooch nischt.

Franz (lebhaft).

Das geht, Ziesemer, das geht! (Wechselt den Rock, nimmt seinen Hut, singt.) Gaudeamus igitur! (Rasch.) Das heißt Ziesemer, spielt Du mir nicht den Affessor wie er sein soll — und habe ich dadurch Aerger mit meiner Frau, — dann wehe Dir! (Steigt aus dem Fenster.) Adieu, Ziesemer, Adieu!

Ziesemer (ruft ihm nach).

Nein, nein, gehen Sie man. Es ist Ihr Borthheil, wenn Sie mich den Affessor spielen lassen, denn wenn Sie wiederkommen, bin ich Justizrath.

Sechste Scene.

Ziesemer

(allein, macht das Fenster zu).

Kaus ist er, das geht mit Extrapost! — Seit ich mir meine Glage habe stehen lassen, habe ich mich so nicht gefreut! Wieder ein gutes Werk gethan, wieder einem Menschen aus der Noth geholfen, na, — ich habe es verdient, darauf kann ich einen nehmen! (Trinkt.) Wenn er nur nicht molum zurückkommt, — dann ist nur der Mäßigkeitsverein daran Schuld, der ihn aus der Gewohnheit gebracht hat. Es ist mir unbegreiflich, wie man solche Vereine gründen kann, aber die Menschen wollen immer thun, als ob sie gar keine Leidenschaften hätten, — na, — und es ist doch kein Einziger frei davon! Ich habe zum Beispiel, außer meiner Leidenschaft für die Hebung geistiger Erzeugnisse, (trinkt) noch die, Geschichten zu erzählen und zwar, Abstammung Kalau, wo die Bühnendichter alle wohnen? Ueber einen guten Kalauer geht mir nichts und ich bin grade wieder in der Stimmung einige zu leisten — das heißt, (zum Publikum) mit Ihrer Erlaubniß!

(Musik.)

Couplet.

Kalauer Anecdoten.

Höret, Leute, alle die Geschichten,
Welche ich aus Kalau will berichten;
Sind bekannt auch Manchem sie schon hier,
Schad't nichts, Sie verzeih'n deswegen mir,
So'n Kalauer Witz, das heißt der wahre,
Hält sich manchmal ein'ge hundert Jahre
Und verliert nie seine kom'sche Kraft,
Solche Wize nennt man dauerhaft!

Um auf ganz was Neues uns zu führen
Sprechen wir mal gleich vom Annectiren,
Solche nagelneue Themata
Waren im Couplet ja niemals da:
Warum nahmen wir Hannover, Hessen
Warum wurde Sachsen grad' vergessen?
Weil darauf — und zwar seit langer Zeit —
Ruht 'ne alte Ungerechtigkeit!

Annectiren ist fast nicht mehr nöthig,
Für'n paar Groschen bin ich gern erbötig

Du besorgen mir die schönste Stadt
 Weil Liffaß sie zu verkaufen hat.
 Ganz Berlin und Potsdam für 'nen Thaler.
 Sächssche Schweiz und Harz, ich bin kein Prahler,
 Fünfzehn Groschen für Paris im Nu
 Und da kriegt man noch 'nen Louis zu!

Bei Herrn Zwickoir diente einst ein Mädchen,
 Sehr gewandt und flink war Schickel Käthchen,
 Doch Herr Zwickoir ist sehr wunderbar,
 Und sprach eines Tags: Du paßt mir nuch!
 Gräme Dür nucht über döm Creugniß
 Dönn ick wörd Dür schreuben ün Deum Zeugniß
 Wie's 'ne brave Hörrschaft ümmer thut,
 Weuter nuscht, als wü: Betrogen gut!

An der Grenze Frankreichs ward gefunden
 Jüngst ein Kind am Leben wenig Stunden,
 Mit dem Kopf lag's auf französischem Sand,
 Mit die Beene noch in preußischem Land.
 Welcher Staat soll sich nun wohl bequemen
 Jenes Wurm als Bürger aufzunehmen?
 Die Entscheidung scheint sehr leicht mir da:
 Ubi Beene ibi patria! (Beigt auf die Beene.)

Will man hören uns're Lucca singen,
 Muß man lassen ein Paar Thaler springen,
 Doch vor Kurzem sang' sie, das ist wahr
 Nur vor einem einz'gen Groschen baar.
 Ja, sie sang vor's Kleinste der Moneten,
 Vor den beiden sächsschen Majestäten
 Denn das weiß bei uns doch jedes Kind,
 Daß zwei Sechser blos 1 Groschen find.

Neulich stand es in der Boss'schen Zeitung,
 Daß man unter ein'ger Männer Leitung
 Beim zoolog'schen Garten da herum
 Bauen wollte ein Aquarium.
 Ein Aquarium? Nu, das könnt uns retten,
 Wenn wir nicht ein solches längst schon hätten,
 Und dazu das schönste Unicum
 Die Fruchtstraße mit's Aquarium.

Noch ein Stoff, den wir auch lang nicht hatten
 Sind, wie Mecklenburg, die Brügellstaaten,

Jeder Herr von einem Rittergut
 Hat dafelbst sein Prügelinstitut
 Wollen wir das Land darum denn hassen?
 Mecklenburg kann's Schlagen mal nicht lassen —
 Unser Trost: Es schlägt so lang gewiß
 Bis zu Preußen es geschlagen ist.

Dort in Prag, der alten Stadt im Süden,
 Gingen neulich ein paar Handelsjuden,
 Zwei Offiziere vom östreich'schen Heer
 Die moquirten über sie sich sehr,
 Machten wie die Juden die Bewegung —
 Da ruft endlich einer voll Erregung:
 Machen Sie, das wär' 'ne bess're Sach',
 Doch die preußischen Offiziere nach!

Von Mexiko ist zwar viel gesungen,
 Ach, wie oft hat's Klumpatsch nicht gebrungen,
 Grad so oft wie Daubitz und den Hoff
 Aber es ist ein zu schöner Stoff!
 Max von Mexiko, daß Gott ihn tröste,
 War von allen Kaiser'n doch der beste,
 Wer hat sich davon nicht überführt
 Daß er hat die längste Zeit regiert! (Rechts ab.)

Siebente Scene.

Kellermann (im Reiseanzug, er trägt eine Perrücke, einen Kasten
 in der Hand). Jette (durch die Mitte).

Kellermann.

Er ist also zu Hause? (Setzt den Kasten auf den Stuhl.)
 Jette.

Gewiß, mein Herr, aber die Frau Assessorn hat strenge
 verboten Jemand vorzulassen. Der Herr will arbeiten, —
 ich bekomme Schelte!

Kellermann (freundlich).

Warum nicht gar, liebes Kindchen, sein Sie ganz ruhig,
 ich werde das schon machen, — (näher sich ihm, sie umfassend,
 ich bin ein alter Praktikus, mein Schätzchen, — was Sie
 für rothe Bäckchen haben! (Küßt sie.)

Jette (erzürnt).

Sie thuen gerade als ob Sie zu Hause wären, mein
 Herr! —

Kellermann.

Zu Hause? Bei so hübschen Mädchen bin ich stets gern zu Hause, Engelschen!

Zette.

Wenn das mein August, mein Grenadier hörte, der würde Ihnen die Jacke nicht schlecht klopfen!

Kellermann.

Jacke klopfen, — Grenadier? (Rasch.) Sie brauchen ihn nicht zu bemühen, ich lasse meine Röcke nur bürfen. Aber nun passen Sie auf, Miezchen, wenn die Frau Affessor kommt sagen Sie es mir gleich. (Giebt ihr Geld.) Da haben Sie auch ein kleines Trinkgeld, mein Puttchen.

Zette.

Ach, was Sie freundlich sind, (koffet) für eben so viel Freundlichkeit können Sie mich auch auf die andere Backe küssen.

Kellermann (sie küßend).

Wirklich, — das ist ein charmantes Frauenzimmerchen. (Zette ab.) Ich sage ja immer: Für Geld und gute Worte ist Alles zu haben!

Achte Scene.

Kellermann

(allein; steht sich um).

So — da wären wir also in der Höhle des Löwen, den wir bekämpfen wollen. Meine Nicht erwartet mich auf dem Bahnhofe, während ich schon vor einer Stunde mit dem Schnellzuge angekommen bin. Ne feine Spekulation, mein Brief, — ich kann ihm ungestört in's Gewissen reden! (Geht auf und ab.) Ich habe lange genug gearbeitet, ich will mich zur Ruhe setzen und hierher zu den Kindern ziehen, sie sollen mich einst beerben, aber erst muß er aus dem Mäßigkeitsverein heraus! Mäßigkeitsverein! Unsinn! Der Wein erfreut des Menschen Herz, das muß ich als alter Weinhändler am besten wissen. (Deffnet seinen Kasten, der mit Weinflaschen angefüllt ist.) Hier mit dieser kleinen Musterkarte werde ich meinen Nessen auf die Probe stellen, ob er erst im ersten Rappel, oder schon ganz verrückt ist! Wenn er den gekostet hat, ist er verloren oder vielmehr für's Leben gerettet! (Nachdenklich.) Wenn er aber nicht kostet? Nun, dann packe ich meine sieben Sachen zusammen und trolle mich, und mit meinem Vermögen gründe ich eine Stiftung für alte Leute, die ein gutes Glas mit Verstand und Ueber-

legung zu trinken verstehen. — Ah, da ist er! (Sieht sich in den Hintergrund.)

Neunte Scene.

Keltermann. Ziesemer

(im Schlafrock, mit einer Pfeife von rechts).

Ziesemer

(kommt mit brennendem Fldibus).

So — ste brennt, der Taback ist auch nicht schlecht und schmeckt billig! — Nun wollen wir die Thüre zuschließen und es uns dann recht bequem machen. (Wendet sich um.)

Keltermann

(mit offenen Armen).

Junge, komm an mein Herz, laß Dich umarmen!

Ziesemer (ärgerlich).

Junge? Manu? Wie kommt der zu die Schmeichelei —

Keltermann (stutzt).

Donnerwetter, hat die Marie einen absonderlichen Geschmack! Hör' 'mal Du, — eine Schönheit bist Du gerade nicht! —

Ziesemer (wie oben).

Na, da sagen Sie mir auch nicht Neues!

Keltermann.

Herzchen, nimm mir das nicht übel, Du kannst ja doch ein kreuzbraver Kerl sein, — aber — die Nase, — der Nase sieht man den Mäßigkeitsverein nicht an!

Ziesemer (rasch).

Fassen Sie doch an Ihre eigene, wenn Sie Leuchtkäfer greifen wollen!

Keltermann.

Bravo, Junge, Dich gebe ich noch lange nicht auf! (Bemerkt Ziesemers Platte.) Und auch schon Plato?

Ziesemer

(zeigt auf Keltermanns Perrücke).

Ja wohl — Berikles!

Keltermann.

Aber, Du kennst mich doch, Assessorchen, wir sehen uns heut' zum ersten Mal —

Ziesemer (bei Seite).

Ah, der hält mich für den Assessor. (Laut.) J nu, — ganz unbekannt sind Sie mir g'rade nicht. Sie müssen mir schon 'mal aufgestoßen sein —

Keltermann (vergnügt).

Du hast ja mein Bild bekommen, besinne Dich doch!

Ziesemer (für sich).

Sein Bild? Da muß ich ihn schon kennen! (Laut.)
Wo habe ich denn meine Augen. Du bist es, ja, Du bist es.
(Umarmung.) Das habe ich mir gleich gedacht!

Keltermann.

Wie freue ich mich, Dich zu sehen!

Ziesemer.

Und ich erst, dafür giebt's gar keine Beschreibung! —
(Bei Seite.) Keine Ahnung wer der Kerl ist.

Keltermann.

Hör' 'mal Du, wir müssen ein Glas zusammen trinken.

Ziesemer.

Na, — wenn's auch mehr werden, ich bin dabei!

Keltermann (verwundert).

Was Du sagst, — also der Mäßigkeitsverein war nur
Flunkerei von Marien?

Ziesemer.

Mäßigkeitsverein? Ah so — ja — ich, — ich meinte
Wasser — mehrere Glas Wasser! (Bei Seite.) Beinahe
hätte ich mich gut hereingeritten.

Keltermann.

Du, Wasser trinke ich nicht — grundsätzlich nicht —
ich halte es für schädlich.

Ziesemer (für sich).

Was der für vernünftige Ansichten hat.

Keltermann.

Sieh 'mal, Affessorchen, ich will Dich nicht beleidigen,
aber Du bist ein Schaaf, — ein complettes Schaaf mit
Deiner Mäßigkeit.

Ziesemer (bei Seite).

Schaaf? Aber nur in Stellvertretung! Das richtige
ist auf die Weide gegangen.

Keltermann (setzen Kasten öffnend).

Ich habe da ein paar Pröbchen meiner Lieblingsorten
und Du wirst sie mir zu Gefallen wenigstens kosten.

Ziesemer.

Alle Wetter, das ist ein hübscher Musterkasten!

Keltermann

(Weinflaschen und Gläser herausnehmen).

Nicht wahr? Und ich sage Dir Sorte — Sorte! Ich
habe immer auf Sorte gehalten, Füngelchen! (Ehrent ein.)
Sieh, wie das perlt und leuchtet, auf Dein Wohl! (Trinkt.)

Ziesemer

(kläglich ein Glas anschauend).

Mir wird der Mund ganz trocken, ich muß einen nehmen!
(Wendet sich und trinkt heimlich aus seiner Flasche.)

Keltermann (es bemerkend).

Was ist denn das?

Ziesemer (sehr verlegen).

Das — ach, das ist — das sind nur — Cholera-ropfen — ich leide an Leibschmerzen!

Keltermann.

Hier, hier, — das ist das beste Mittel gegen alle Schmerzen der Welt. Setzen wir uns 'mal ordentlich gemüthlich hin und sprechen in Ruhe über die Angelegenheit.

Ziesemer.

Ja, wir wollen uns setzen, mir wird ganz schwach bei solchem Anblick!

(Sie setzen sich. Ziesemer bemerkt die Photographie am Boden und hebt sie auf.)

Ziesemer.

Was ist denn das?

Keltermann.

Sieh, Freundchen, ich habe Deinen Vater gekannt, wir haben manch' hübsches Geschäftchen zusammen gemacht! D, sein Geschäft war damals sehr in Flor!

Ziesemer (neugierig).

Er war doch nicht Leichenträger?

Keltermann.

Wie so?

Ziesemer.

Weil Du sagtest: Sein Geschäft war im Flor!

Keltermann (leicht).

Spaßvogel! Also auch ein kleiner Kalauer?

Ziesemer.

Na ob! Wissen Sie denn, welchen Fall die Frau in Weiß regiert?

Keltermann.

Nein!

Ziesemer.

Den Reinfall!

Keltermann (lachend).

Hör' 'mal Du, Du bist böse!

Ziesemer

(beseht die Photographie).

Das muß Mauerkopfs Photographie sein, die ich hier verloren habe!

Keltermann (trinkt).

Es freut mich also doppelt Dich als den Sohn meines alten Freundes kennen zu lernen, Du mußt aber nicht aus

der Art schlagen. Sieh mich 'mal darauf an, ob Du mich wohl lieb haben könntest.

Ziesemer.

Anseh'n — mit Vergnügen. (Springt auf und schreit entsetzt.) Ah!

Keltermann.

Was hast Du denn, Assessorchen? (Beseht prüfend seinen Wein und trinkt.)

Ziesemer.

Ich — nichts, nichts! (Schaut Keltermann starr an und dessen Bewegungen folgend, ergreift er mechanisch sein Glas und trinkt aus. Keltermann schenkt ein, nachdem er Ziesemer durch eine Geste gefragt beide trinkend. Stummes Spiel.)

Ziesemer (halblaut).

Es ist Mauerkopfl (Trinkt aus.)

Keltermann.

Sieh', ich habe meine Ketten zerrissen, die mich so lange Jahre gefesselt, ich mag nicht mein ganzes Leben in dumpfen Kellern sitzen, (trinkt) und immerfort arbeiten, das Leben in einer Festung ist auch zu langweilig — man steht und hört nichts!

Ziesemer

(zitternd und immfort trinkend).

Ja, so'n Sträflingsleben muß nicht sehr angenehm sein.

Keltermann (lebhaft).

Sträflingsleben, das ist der richtige Ausdruck! Ich hielt es nicht länger aus und habe mich deshalb davon gemacht! (Trinkt und schenkt ein.)

Ziesemer (wie oben).

Mensch, wie hast Du das angefangen, aus 'ner Festung auszureißen, wo doch immer zwei und zwei —

Keltermann.

Ah, 's ist nicht so schlimm in Ehrenbreitenstein. (Trinkt.) Na ja, man ist allerdings auf einander angewiesen, der eine sitzt immer mit dem andern zusammen und besonders ich, der ich viele gute Bekannte dort hatte, war stark gefesselt. (Trinkt.) Mit festem Willen habe ich aber alle Hindernisse bezwungen. Jetzt bleibe ich ganz bei Dir und im schönen Sommer machen wir auf gemeinschaftlichen Reisen die halbe Welt unsicher. Wir wollen uns schon amüsiren!

Ziesemer

(entsetzt, für sich).

Er will mich für seine Diebsbande engagiren, der Kerl ist wahnsinnig!

Keltermann.

Ich fordere nur von Dir, (trinkt) Du mußt ganz von

Deinen Principien abgehen, das ist Unsinn, vollkomm'ner Unsinn, glaub' es mir. Mein Grundsatz war immer: Nimm, wo Du was kriegen kannst! (Trinkt.)

Ziesemer (bei Seite).

Norddeutscher Bund!

Keltermann.

Wenn Du aber nicht willst, nun, dann gehe ich und suche mir andere Gesellschaft! (Steht auf.)

Ziesemer (rasch).

Sitzen bleiben, sitzen bleiben! (Bei Seite, sehr erregt.) Er darf nicht fort, — wie halte ich ihn fest, — ich saufe ihn unter den Tisch.

Keltermann.

Du mußt Dich entscheiden ehe Deine Frau kommt. (Will aufstehen.)

Ziesemer

(ihn zurückhaltend).

Sitzen bleiben, sitzen bleiben. Ja, ja, ich will Alles thun! (Bei Seite.) Ich muß ihn festhalten, der Assessor muß darum wissen.

Keltermann.

Du willst also ein?

Ziesemer.

Ja, ja! (In Verzweiflung.) Wo soll ich einbrechen?

Keltermann.

Jetzt in den Burgunder, Assessorchen. (Schenkt ein.) Unsr' Verbindung soll leben!

Beide.

Hoch! (Trinken.)

Keltermann.

Und noch einmal!

Beide.

Hoch!

(Von hier bis zum Schluß muß sehr rasch gesprochen und gespielt werden.)

Ziesemer.

Ah! Der Wein weckt meine Thatkraft. (Bei Seite.) Warte, Kerl, ich packe Dich, — die 500 Thaler sind mir sicher!

Keltermann.

Jetzt kommt Rüdesheimer an die Reihe, — alter 48ger — prima Qualität!

Ziesemer (sehr bewegt).

Her damit! (Wirft die Gläser vom Tisch.) Aber weg mit den Gläsern, das hält zu lange auf, wir trinken aus den Flaschen, ein Schuft wer nicht austrinkt!

Keltermann (sehr vergnügt).

Junge, Du bist ein fideles Haus, Du sollst leben!
Beide.

Hoch! (Trinken aus den Flaschen.)

Keltermann (wie oben).

So vergnügt bin ich lange nicht gewesen!

Ziesemer (bei Seite).

Der Kerl ist gar nicht tod't zu machen. (Laut.) Andere
Sorte, — auf die erste Keifel

Keltermann (etwas lallend).

Du — wir betrinken uns ja!

Ziesemer.

Trink, Ausreißer!

Keltermann (selts lächelnd).

Ha, ha, ha, wir kriegen zu viel!

Ziesemer

(seine Schnapsflasche hinhaltend).

Und jetzt, auf ewige Brüderschaft aus meiner Flasche
in echtem Korn!

Keltermann (betrunken).

Junge, — Du schnapst, — ich kann — nicht mehr!

Ziesemer

(die Flasche hinhaltend, mit einer andern drohend).

Trink, — Kanaille, oder stirb! (Drückt Keltermann auf den
Stuhl zurück, hält ihm gewaltsam die Flasche an den Mund und
streckt ihm mit dem freien Knie das Getrunkene von oben nach unten
herunter.)

Keltermann.

Hoch! (Sinkt mit den Kopf auf den Tisch und schläft ein.)

Ziesemer

(leicht taumelnd nach kleiner Pause).

Er hat genug! Das ist nichts für Kinder! — Mauer-
kopf, Du läufst nicht weg, — Du bist hinreichend chloro-
formirt! Ich muß den Assessor — holen, — sein Vater
hat den Spigbuben gefannt, — ich sage immer, — man
kann gar nicht — vorsichtig genug sein — in der Wahl
seiner — Eltern.

Zehnte Scene.

Keltermann (schlafend). Ziesemer. Zette. (Dann)

Marie.

Zette

(rasch durch die Mitte)

Die Frau kommt, spüren Sie sich, sonst sieht sie Sie.
(Rasch links ab.)

Ziesemer (sieht sich um).
Was die Frau?

Marie (draußen).
Sette, — wo bist Du denn?

Ziesemer
(sich zusammennehmend).

Ah! — Himmel — die Frau Alffefforn, die fehlte gerade!
(Bläst die Lampe aus, es ist ganz dunkel.)

Marie
(durch die Mitte).
Was bedeutet das?! — Alles dunkel, — (ruft), Franz!

Ziesemer
(ganz vorn links, halblaut).
Wenn ich — nur fort könnte, — mir wird fürchterlich!
Marie.

Franz!

Keltermann (schmacht).
Marie.

Still, — sprach da nicht jemand?

Ziesemer (wie oben).

Das ist Mauerkopf, — was der Kerl für'n Organ
hat, — der reine Pusterhaler!

Marie (ruft).
Franz! — Er muß eingeschlafen sein. — Still! —

(Geräusch am Fenster.)
Ziesemer (entsetzt).

Heiliger Chrysostamus!

Elfte Scene.

Vorige Franz. (Zuletzt) Sette.

Franz
(sehr angeheitert, steigt durch's Fenster, singt).

Eдите, — bibite, — col—legiales! (Spricht.) Au! —
da habe ich mich gestossen!

Marie (halblaut).
Welche Stimme!

Ziesemer (ebenso).

Jetzt kommt der auch noch! Jetzt haben wir einen
Mauerkopf und drei Dellköpfe.

Franz.

Ziesemer, — wo stecken Sie denn! Donnerwetter! —
Warum haben Sie kein Licht?

Marie (wie oben).
Was höre ich, das ist Franz!

Ziesemer (halblaut).
Er läuft blindlings ins Verderben, — pst, pst, pst! —
Franz.

Wer sprach da, — das war eine Frauenstimme! —
(Sehr freundlich.) Zettchen, — kleines Zettchen — sind
Sie hier?

Marie (wie oben).
Zettchen? — Was soll das, — ich will Gewisheit!
(Mit leiser Stimme.) Ja, Herr Assessor!
Ziesemer.

O Himmel, — mir wird immer fürchterlicher, —
pst, pst, pst! —

Franz (vergnügt).
Zettchen, — ich bin heute ein Bischen fidel, — wir
haben ein bischen getrunken, — einen kleinen Doctorschmaus
gehabt, — sagen Sie meiner Frau — nichts davon. Sie
kennen ja ihre Marotte, betreffs des Mäßigkeitsverein. Von
jetzt ab gehören wir nur Tag's zum Mäßigkeitsverein, —
Abends erholen — wir uns — aber heimlich! — Also —
reinen Mund, Zettchen — Sie sollen auch einen Kuß haben.
(Sieht sie an sich.)

Marie
(reißt sich los, lebhaft).
Schändlicher, — Glender, — Du bist erkannt!
(Beide sind aneinander vorbeigegangen. Marie giebt dem schlafenden
Kellermann eine Ohrfeige und behält dessen Perrücke in der Hand, die
jener seinerseits festzuhalten sucht. Franz umarmt und küßt Ziesemer
und fällt demselben zu Füßen. Alle schreien durcheinander. Gruppe.)

Kellermann.
Au! Au! Mörder! Mörder!
Marie.
Hülfe, Diebe, Hülfe!
Franz.
Verzeihung! Verzeihung!
Ziesemer.
Au! Au! Ich bin's ja nicht, keine Verwechselung!

Zette
(von links, mit Licht).
Um Gotteswillen was ist denn los!
(Alle sehen sich erstaunt an, dann stürzt Ziesemer auf Kellermann zu,
entreißt Marien die Perrücke, drückt ihm diese auf den Kopf und faßt
ihn am Kragen, Marie fällt ihm um den Hals.)

Ziesemer.
Mauerkopf, — ich habe ihn gefaßt, — mit oder ohne
Beerücke mir gehört er!

Marie.
Onkel, lieber Onkel!

Ziesemer

(faßt ihn auf's neue).

Im Namen des Gesezes —

Franz (zu ihm, lachend).

Ziesemer, was wollen Sie denn? — das ist ja Onkel Keltermann!

Ziesemer.

Keltermann, der Kahlkopf ist nicht Mauerkopf, — ich habe mir umsonst Kopfschmerzen heran gearbeitet? (Schlägt sich vor die Stirn.)

Keltermann

(zu sich kommend).

Kinder, — vor allen Dingen, — ein Glas Wasser! (Marie giebt es ihm, er trinkt und schüttelt sich.) Ah —! zum ersten Mal seit langen Jahren thut mir die Wässerigkeit wohl! (Zu Ziesemer.) Nefte, Deine Hand, Du hast einen brillanten Zug, Du hast mich völlig geschlagen!

Ziesemer.

Es war ein Güterzug!

Franz (erstaunt).

Das ist ja Ziesemer, mein Actenträger!

Keltermann.

Was, — nicht der Mäßigkeitsvereiner?

Ziesemer (geringschätzig).

Ich habe mich stets nur mit dem Massenhaften abgegeben.

Marie.

Hier steht der Sünder nur ziemlich angeheitert, — wie Du stehst, —

Keltermann.

Also der? Und er kann trinken?

Franz (verlegen).

Unter Umständen, — zuweilen ein bißchen, — nicht zu viel.

Marie.

Franz, ich verzeihe weil Onkel gekommen ist. Noch heute aber zeigst Du dem Verein Deinen Austritt an, der Dir so böse Dinge gestatten konnte! Ja, ich will Dir lieber einen Kuß geben auch wenn Du getrunken hast, als daß Du hinter meinem Rücken —

Franz (küßt sie).

Est, Est, nicht aussprechen Frauchen, — tempi passati, tempi passati!

Keltermann.

Ich bleibe also bei euch, Kinderchen, und mein Ge-

schäft verkaufe ich mit der Bedingung, daß mein Nachfolger
Herrn Ziesemer als Weinreisenden engagirt. Er ist aus-
gepicht!

Ziesemer.

Nu, weiß ich doch endlich, was ein Weinreisender für
'ne Tugend haben muß!

Weg Corpus juris, weg Pandekten

Her mit dem Rheinwein, mit den Sekten!

Herrjott — die Kopffschmerzen! Schade, daß wir nicht
im Harz sind; ich könnte den schönsten Waldkater etabliren!

Schlussvers.

Univ.

Ziesemer.

Wir weinten hier bei unserm Spiel

Der Thränen eigentlich zu viel —

(Hebt das Glas hoch.)

O, hätten Sie mit uns vereint —

Der Thränen auch recht viel geweint —

Doch nur vor Lachen, anders nicht,

Damit beim Ausgang Jeder spricht:

Der kleine Spaß, ich hab' ihn gern geseh'n!

Und eine Thräne spricht: Auf Wiederseh'n!

(Der Vorhang fällt.)